

Praktisch und schön zugleich

*sind silberne Bestecke, sie sind
die edelsten Weihnachtsgeschenke*

Ein Weihnachtsgeschenk

*darf nicht vergessen werden.
Schenken Sie Uhren, sie erfreuen
den Beschenkten viele Jahre*

6. Das Weihnachtsfenster muß auffallen

Ein guter Blickfang darf nicht vergessen werden. Ein überzeugender Text auf farbigem Plakatkarton oder eine figürliche Darstellung kann das Fenster auffällig machen. Besonders aber muß es anders als sonst sein: Andere Anordnung, andere Farben, andere Gruppierung!

Alle diese Grundsätze beachten heißt: Ein wirksames Weihnachtsfenster dekorieren. Es wird gewiß viel Mühe machen, diese Mühe aber lohnt sich. Wenn man am 27. Dezember das Weihnachtsschaufenster umwandelt zum Silvesterfenster, dann soll man beruhigt sagen können: Das Weihnachtsfenster hat Erfolg gehabt. (1/260)

Generaldirektor Erwin Junghans über Zwangskartell und Industrie

Auf einer kürzlich abgehaltenen Tagung des Reichsstandes der deutschen Industrie sprach Generaldirektor Erwin Junghans als Vorsitzender des Kartellausschusses des Reichsstandes ausführlich über Zwangskartell und Industrie. Wir veröffentlichen aus dem Vortrag die Ausführungen, welche unsere Leser besonders interessieren, behalten uns jedoch vor, nochmals ausführlich auf diese wichtigen Ausführungen zurückzukommen.

Das neue Kartellgesetz

„Als wir Mitte Juni die erste Ausschußsitzung des Kartellausschusses hatten, waren wir uns sehr bald klar und einig darüber, daß das Kartellgesetz grundlegend geändert werden mußte. Das alte Kartellgesetz, das den Geist gegen Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellung atmete, mußte geändert werden in den Geist gegen Unternehmerpiraten und für Marktordnung. Dieser Sprung von einem Extrem ins andere war deshalb möglich, weil er durch die natürliche Entwicklung vorbereitet worden war.“

Die Waffen, die uns mit dem neuen Gesetz zur Verfügung gestellt wurden, bestehen ja bekanntlich hauptsächlich im Treuabatt, im Exklusivvertrag und in der Sperrmöglichkeit, insbesondere aber in der Angst der Außenseiter vor dem Zwangskartell.

Wir haben es im Ausschuß für notwendig gehalten, das Zwangskartell zu fordern. Wir waren uns aber sofort darüber klar, daß, sobald es bewilligt werden würde, wir davor warnen müssen, denn es ist ja nicht im Interesse des Unternehmers, sich durch Zwangsbeitreibung mit seinen Kollegen zusammenzufinden.“

Die Preisgestaltung

„Wenn man von der Kartellpolitik spricht, so muß man natürlich die Frage der Preisgestaltung und der Preiserhöhung berühren. Ich bin mir klar darüber, daß das eine heikle Frage ist. Wir haben das ja auch heute morgen vom Herrn Reichswirtschaftsminister gehört. Trotzdem muß die Kartellstelle natürlich eine klare Linie haben; und ich glaube, daß die folgende

Einstellung sich mit den Auffassungen des Reichswirtschaftsministeriums in Einklang befindet:

Preiserhöhungen sollen möglichst nicht stattfinden, sie sollen besonders dann nicht stattfinden, wenn die Selbstkosten erreicht sind. Die Kartellstelle muß sich in diesem Falle reserviert verhalten, auch für Einigungsverhandlungen. Sind die Selbstkosten nicht erreicht, so muß insbesondere auf die Senkung der Kosten und auf die Mengenkonjunktur hingewiesen werden, die wir erwarten, falls auch das nicht ausreicht und trotzdem ein Substanzverlust besteht, so sollen allerdings Erhöhungen berechtigt sein. Aber diese Erhöhungen sollen langsam vor sich gehen, in kleinen Dosen. Das wird ausdrücklich gewünscht, und die Wirtschaft kann sich dem auch fügen, weil ja auch psychologisch große Erhöhungen hemmend und kleine Erhöhungen fördernd auf den Abnehmer wirken.“

Nicht jeder Fachverband ein Kartell

„Eine ganz eindeutige Ansicht besteht im Kartellausschuß hinsichtlich der Frage der Verbindung von Fachverband und Kartell. Wir sind der Ansicht, daß zwar jedes Kartell eine Art Fachverband ist, daß aber nicht jeder Fachverband ein Kartell sein kann und ein Kartell sein soll. Wir sind deshalb für reinliche Scheidung.“

Wir glauben, daß die schnelle Erledigung des neuen Kartellgesetzes hauptsächlich darauf zurückzuführen ist, daß wir dasselbe wohlweislich von dem berufsständischen Aufbau von vornherein getrennt haben.

Wir sind aber der Ansicht, daß auch in Zukunft das Kartell von diesen Fachverbandsfragen und berufsständischen Aufbaufragen losgetrennt bleiben muß, weil der berufsständische Aufbau etwas Dauerhaftes sein muß, die Kartellfragen aber immerhin etwas Wandelbares sind. Kartellgesetze können ja keineswegs auf Prinzipien oder Weltanschauungen aufgebaut werden, sondern sie sind, viel bescheidener, lediglich eine Anpassung an die jeweilige Wirtschaftslage.“

Verschiedenes

Der preußische Kultusminister sprach zu den Handwerkern — Bei der Einstellung von Volontären dürfen die Einstellungsvorschriften nicht umgangen werden — 1934 findet in Berlin unter der Schirmherrschaft des Reichspräsidenten von Hindenburg und des Reichsministers Dr. Goebbels die große Ausstellung „Deutsches Volk — Deutsche Arbeit“ statt, zu der jetzt die ersten Vorbereitungen getroffen werden — Wird Bernstein der Weihnachtsschlager? — Achten Sie auf die richtige und ausreichende Beleuchtung des Ladens und der Werkstatt — Müller & Richter versendet einen neuen Katalog

Ihr dürft wieder stolz sein

Vor nordwestdeutschen Handwerkern führte der preußische Kultusminister Rust unter anderem folgendes aus:

„Nun ist etwas Wahrheit geworden, was Sie noch vor einem Jahre selbst nicht geglaubt hätten: das deutsche Handwerk und die Berufe, die ihm im mittelständischen Sinne verbunden sind, marschieren! Vor mehr als einem Menschenalter hatte das deutsche Bürgertum das Marschieren verlernt. Die Straßen beanspruchte der Marxismus.“

Je gewaltiger die Kolonnen der marschierenden Arbeiterschaft wurden, um so kleiner wurde das Häuflein des einst so stolzen Handwerks, um so kleiner ihr Mut und um so verzweifelter die Stimmung.

Der Liberalismus hatte kein Verständnis für jene alten überkommenen Formen, in denen sich das Handwerk organisiert hatte. Er wollte ja den einzelnen befreien, wie er sagte. Sein Grundprinzip widersprach der Bindung durch die Innungen.

Wie das deutsche Volk im Jahre 1918 aus dieser liberalistischen Idee die letzte Anwendung zog und sich demokratisch desorganisierte, so hat auch Handwerk und Gewerbe keinen Segen von jener schrankenlosen Freiheit gehabt.

Die Entbindung vom Gemeinschaftszwang traf zusammen mit der unseligen Entwicklung der Maschine. An Stelle selbständiger und darum auch selbstverantwortlicher Menschen bildete sich jene unselige Schar in die Millionen wachsender Volkgenossen, die aus ihrer Selbständigkeit, Freiheit und